



Auf dem Fahrrad fühlt sich Andreas Beseler wohl. Der seit rund 20 Jahren an Multipler Sklerose erkrankte Hesse hat einen langen Leidensweg hinter sich. Nächstes Jahr will er mit dem Rad 3000 Kilometer durch Kanada fahren und damit anderen MS-Erkrankten ein Vorbild sein. Foto: Rolf Oeser

## 3000 Kilometer gegen das Schicksal

Andreas Beseler leidet seit 20 Jahren unter Multipler Sklerose, trotzdem ist er Extremsportler und möchte anderen Erkrankten Mut machen

Von Hendrik Roß

Es ist eine Geschichte, die eigentlich auf die große Kinoleinwand gehört. Dramatik, Kampf und Leidenschaft: Sie bietet alles, was eine ergreifende Story ausmacht. Doch im Gegensatz zu den meisten Hollywood-Epen ist sie echt. Ihr Hauptdarsteller heißt Andreas Beseler.

Sein Leben ändert sich 1992 schlagartig. In diesem Jahr erfährt der damals 27-Jährige, dass er unheilbar krank ist – Multiple Sklerose (MS), so die Diagnose. Die Erkenntnis ist ein Schock für Beseler, dessen Mutter bereits unter der Krankheit leidet: „Jetzt bist du ein Krüppel und behindert“, beschreibt er seine ersten Gedanken. Er wollte immer der Starke, der Beschützer für andere sein – jetzt weiß er, dass er selbst sein Leben lang auf sehr viel Hilfe angewiesen sein wird.

Ein Blick in die Gegenwart: Beseler sitzt auf einem Rennrad vor dem Schulzentrum Goldene Aue in Goslar und wartet auf den Startschuss. Heute findet die dritte Oberharzer Adlerrunde



„Zweite Therapie“: Entspannung in der kanadischen Wildnis

statt „die höchste Herausforderung Norddeutschlands“, so steht es auf den Werbeplakaten. Die geführte Marathonstrecke verläuft über 230 Kilometer, rund 3500 Höhenmeter müssen dabei überwunden werden. Was für jeden Laien kaum zu schaffen erscheint, ist für Beseler mittlerweile eher ein anspruchsvolles Training. Der Hesse fährt die Kilometer nicht nur mit, er ist der Tourguide, also für Tempo und Zusammenhalt der Gruppe verantwortlich. Er ist das erste Mal mit dem Fahrrad im Harz unterwegs. „Super Landschaft“, so sein Fazit nach der Rundfahrt. Vor allem die Strecke an der Okertalsperre vorbei habe ihm imponiert. Mit seiner mehr als 20 Personen starken Radgruppe ist Beseler nach der Zielankunft zufrieden. „Wir wollten einen 25 Km/h-Schnitt fahren, das haben wir am Schluss auch geschafft.“ Ausfälle gibt es nur wenige. Beseler selbst hat während der Stunden auf dem Rad von seiner schweren Krankheit nichts gespürt.

Zwischen der niederschmetternden Diagnose MS und seiner Marathontour durch den Harz lagen zwei harte Jahrzehnte: „Anfangs ging es mir ganz schlecht“, erinnert sich der Hesse. Nach der Diagnose bestimmt die Krankheit immer mehr seinen Alltag, sein Zustand verschlimmert sich zunehmend: Beim Essen mit Freunden kann er irgendwann seine Pizza nicht mehr selbst schneiden. Er nimmt hoch dosiertes Kortison, um die Spasmen, unkontrollierte Muskelkrämpfe, lindern zu können. Er zweifelt an seiner Zukunft, bekommt Angst um seine Familie, um ihre Existenz. Durch die Medikamente wird er immer müder und antriebsloser – zudem weist ihn ein Professor der Klinik, in der er behandelt wird an, jede körperliche Anstrengung zu vermeiden.

Doch der damals noch nicht einmal 30-Jährige will sich seinem Schicksal nicht fügen, nicht einfach aufgeben. „Gott sei Dank habe ich alles selbst ausprobiert“, sagt er heute. Im Sommer 1993 habe ihn ein Freund das erste Mal auf ein Fahrrad gesetzt, obwohl

Beseler zu diesem Zeitpunkt kaum laufen kann. Auch wenn dieser erste Versuch nach mehreren Radkilometern mit einem Muskelkrampf im rechten Bein und einem unsanften Sturz auf den Asphalt endet, trainiert Beseler von diesem Zeitpunkt an regelmäßig.

Er geht dreimal die Woche ins Schwimmbad. Im Strömungskanal, in dem ihm das Laufen deutlich leichter fällt als außerhalb des Schwimmbeckens, joggt er jedes Mal 30 Minuten. „Auf wenn ich öfter abgesoffen bin, nach und nach habe ich mehr Stabilität gekriegt“, so der gebürtige Offenbacher, der zu der Zeit auch mit dem Fahrrad dreimal in der Woche trainiert. Trotzdem versagt sein Körper immer mehr die Arbeit: Seine Sehleistung lässt nach, die Feinmotorik wird immer schlechter, die Gliedmaßen versteifen zunehmend. Nur auf dem Fahrrad kann er sich ohne größere Probleme bewegen, also intensiviert er sein Fahrtraining immer mehr.

Neben seiner Familie entwickelt sich der Sport zu einem Hauptbestandteil seines Lebens. 2006 nimmt er am Gerolsteiner Radmarathon teil, überwindet die widrigen äußeren Bedingungen und kommt als einer von nur zehn Fahrern ins Ziel. 2500 hatten sich zum Start gemeldet.

Ein weiteres, wenn nicht das Highlight seiner Karriere als Radsportler ist die große Mallorca-Rundfahrt 2011. In einer neuen Rekordzeit von 9:48 Stunden kommt er nach 312 Kilometern als Erster ins Ziel. Große Namen, wie Oscar Pereiro, den Tour de France Sieger von 2006 lässt er hinter sich. „Mir sind die Tränen in die Augen geschossen und ich war überwältigt“, erinnert er sich an die Zieleinfahrt. Die ganzen letzten Jahre des Kampfes und der Tränen seien ihm in diesem Moment wie ein Film im Zeitraffer durch den Kopf gegangen.

Ein weiterer Eckpfeiler in Beselers Leben sind seine Reisen nach Kanada geworden. Er versucht möglichst einmal im Jahr dort Urlaub zu machen. Er selbst bezeichnet das

nordamerikanische Land als seine „zweite Therapie neben dem Sport“. Beim Angeln und Wandern in der unberührten Wildnis kann er sich entspannen, auch wenn er nicht auf dem Fahrrad sitzt.

Für nächstes Jahr hat der heute 47-Jährige ein großes Projekt geplant. Der Name ist Programm: Rad statt Rollstuhl. Beseler will im Sommer 2013 eine 3000-Kilometer Raddtour durch die kanadischen Rocky Mountains fahren. Die Strecke führt von Whitehorse nach Vancouver. Die Flugtickets hat der fest entschlossene Beseler schon gebucht.

Die Aktion soll Aufmerksamkeit erregen, soll seine Geschichte bekannt und anderen MS-Erkrankten Mut machen. Beseler will ihnen zeigen zu welchen extremen Leistungen der Körper trotz der schweren Krankheit imstande sein kann. Es sollen 3000 Kilometer gegen das Schicksal, gegen das Aufgeben und für das Leben.

Der gelernte Speditionskaufmann, der jeden Tag mindestens 150 Kilometer durch die kanadischen Berge bewältigen will, ist auf Hilfe bei seinem Projekt angewiesen. Erste Sponsoren hat er: Storck Bicycle stellt ihm zwei Profi-Räder zur Ver-

fügung, bei den kanadischen Reiseanbietern „Fraserway“ und „fastenyourseatbelts“ kann er ein Wohnmobil, in dem ihn ein Freund auf der Strecke begleitet, recht günstig anmieten. Trotzdem sind es vor allem die Kosten für die Flüge und Wohnmobil, für die Beseler noch Sponsoren sucht.

### RAD STATT ROLLSTUHL

Andreas Beseler sucht für sein Projekt „Rad statt Rollstuhl“ noch Sponsoren und Spender. Im nächsten Jahr will er 3000 Kilometer durch die kanadischen Rocky Mountains auf dem Fahrrad bewältigen. Seine Sportkleidung, die er während der Tour trägt, kann als Werbefläche angemietet werden. Auch ein Spendenkonto gibt es: „RVG Rad statt Rollstuhl“, Vereinigte Volksbank Maingau, BLZ 505 613 15, Konto-Nr.: 308 920 303

Außerdem unterstützt Beseler die Nathalie Todenhoefer Stiftung, die sich für MS-Erkrankte einsetzt. Weitere Infos unter [www.rad-statt-rollstuhl.de](http://www.rad-statt-rollstuhl.de).



Daumen hoch: Andreas Beseler (rechts) als Tourguide bei der Adlerrundfahrt, die in Goslar startete. Fotos: Privat

